



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten Cœlestinen

Spinola, Fabio Ambrogio

Lintz, 1681

Das Achte Capitel. Die Vätter Somaßter Ordens nehmen das ordinari Beichtvatter-Ampt deß Klosters an/ welches von der Mutter Maria Victoria mit Beyhülff gedachter Vätter heilig regiret wird.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41533

Das Achte Capitel.

Die Vätter Somascker Ordens nehmen das ordi-
nari Reichthatter Ampt des Klosters an / welches von
der Mutter Maria Victoria mit Beyhülff gedachter
Vätter heilig regiret wird.

Nter anderen der Dienerin Gottes von Ste-
phano vorgetragenen Ursachen / wie wir oben
erzehlet / sie zu bereden / daß sie sich mit denen
Mütterren deren Carmeliter Barfüßerinnen
vereinbaren wolte / ware eine die Gelegenheit die Pflē-
gung vnd den Geistlichen Bau des Klosters auff Dr-
dens Priester zulegen vnd zusehen / welcher Dienst nit so
leicht zuerhalten gewesen wäre / wann sie in der neuen
Manier zuleben hätte fortfahren wollen. Dise Ursach
hatte zu selbenmal in dem Herzen der Mutter Mariae
Victoriae einen Nachdruck gemacht / welche / ob sie schon
versicheret gewesen / daß die Göttliche Güthe zu seiner
Zeit zu der Geistlichen Regierung sehr taugliche weltli-
che Priester zuesenden werde / so erkante sie auff alle weiß /
daß es zu einer grossen ihrer vnd deren Gespäninen Ver-
gnügung seye für Glatts Männer in der Regularischen
Vollkommenheit Persohnen zu haben / die über die ver-
ständliche Erkandtnus der Geistlichen Oblervanz vnd
Zucht darbey auch die Übung selbst hätten / indeme nit
wenig in anderer Laittung sich besser zuversichern die
eigene Erfahrnus verhilfflich ist. Und wann sie schon
wohl erkandte eine schwäre Sach zu seyn / bey Anneh-
mung eines auß denen schon auffgerichteten von ihren vn-
terschiedenen Instituts vnter der Sorge eines Ordens zu-
wand-

wandlen; So hat doch die Besizung viler vorhero von dem Herrn empfangenen Gnaden ihrem Herzen eine so lebhaftte Hoffnung auch die gegenwertige zu erhalten eingegeben / daß sie alsdann klar geantwortet / sie halte vor gewiß vnd sicher / die Göttliche Güthe werde ihro die Hülff Geistlicher Ordens. Versöhnen mit nichten versagen. Mit dem Vertrauen stimmete über eines der Ausgang; dann da P. Bernardinus Zannoni in Krafft deren Satungen der Gesellschaft IESU nit länger ordinari Beichtvatter deren Kloster. Frauen / nachdeme sie Profession gemacht hatten / seyn können / nahme die Mutter Maria Victoria ihre Zueslucht zu dem Herrn Erz. Bischoff / der sich in selber Zeit zu Ferrara befande / den sie durch ihr Schreiben enferig ersuchet / er wolle die neue Versammlung auff einen regularischen Orden / welcher selbe mit einem ordinari Beichtvatter zu versehen wil lens ware / steiffen vnd leinen. Das Begehren kame dem Herrn Erz. Bischoffen sehr vernünftig vor / als der auff das beste gewust / wievil an der ersten Milch / damit die noch zarte Geburt in dem Geist kräftig auffgezogen werde / gelegen seye / ersuchete also nach reiffer Berathschlagung desthalben von denen Väteren vnd regularischen Geistlichen von der Somasca / die mit sehr guten Geruch der Tugend schon vil Jahr vorhero in der Stadt lebten / ihren Dienst. Allhier vnterliessen sich auch nit die annehmliche Anordnungen der Göttlichen Güthe offenbar zumachen / sintemalen gedachte Väter / die bey andern Gelegenheiten auch eben disen Prælaten die Geistliche Anlattung eines Klosters anzunehmen ersuchet sich nit weniger sittsam als ernstlich entschuldiget / bey gegenwertigen Umständen die Einladung außzuschlagen mit nichten gewust haben. Von sothanen Schluß hat der

M m Herr

Herz Erzbischoff alsobalden der Mutter Mariae Victoriae Nachricht ertheilet / von welcher sie mit denen Gespänninen jene Vergnügung empfunden / so die erhaltene Gnad verdienet hat eine Vordeuterin des Guten / welches das Kloster von einer so guten Wart. vnd Pfllegung zu empfangen hätte ; wie es auch in der That erfolget / indeme eine jede Geistliche erkennet wie daß von dem Fleiß gedachter Väter in einen grossen Theil der Eysfer gegen der regularischen Zucht / wie auch die Begierde der Vollkommenheit / die allbereit in ihren Anfang angezündet noch mit allgemeiner Aufferbauung neben gewisser Hoffnung grösseres Zuwachsens in ihrer Krafft erhalten wird / herziehre / vnd haben selbe Väter keinen Fleiß / der hilff. vnd dienstlich wäre / vnterlassen : Desthalb sie auch mit viler Klugheit vnd Liebe wegen der Zuenaigung / so sie zu diesem Institut trageten / eine billiche Sach zu seyn geachtet / vor selbe Sorge sehr wohl qualificiert. vnd begabte Persohnen zu bestellen.

Mit einer so bequemen Hülff hat sich die Mutter Maria Victoria alsobald der Regierung des Klosters mit aller Vollkommenheit ergeben / vnd ware die Art / so sie hielt / vnd der Geist / welchen sie in sibem Jahren / in welchen sie nacheinander Oberin gewesen / also beschaffen / daß Gott auch in diesem selbe zu einen vollkommenen Beyspil allen denen / so ihro nachfolgen wurden / vorstellen wollen. Dannenhero Geistliche sehr glaubwürdige Persohnen nit abgangen die von ihrer Regierung redende sich zusagen getrauet / daß sie mit einer übernatürlichen Anlaffung das Kloster regierete. Und weil sie wuste / daß ein vil grösseren Nachdruck gebe die Stimm des Beyspils als der Zungen / wolte sie vor allen anderen Sachen also in der gänzlichlichen Observanz vnd

Gei

Geistlichen Zucht beschaffen seyn / wie sie ihre Untergebene geschaffen zu seyn selbst zu allen Zeiten die Brust ihrer Liebe entdeckend verlangte. Gleich wie sie aber selbe mit keinen anderen Nahmen anreden thäte als mit dem Nahmen deren Töchter / also gabe sie / solche mit keiner anderen Anmuthung als einer Mutter liebende / einer jeden Gelegenheit ihro selbst einzubilden / daß sie bey dero selben in sonderen Gnaden stehe. Von disen ist entstanden durch alle ihro mögliche Weege zutrachten / daß sie alle befriediget vnd vergnüget erhalten möchte / Ursachen dessen sie / wann sie eine verwürret oder betrübet gesehen / mit nichten geruhet / bis daß sie nach bengebrachtter Ursach sich selbe zutrösten vnd mit von der Liebe erfüllten Worten in dem Herzen zustillen bemühet hätte. In welchen sie von Gott mit sonderbaren Gunst begnadet worden / vnd ist sie / wie gemeldet worden / schon von der Welt her vortrefflich gewesen in Ausdauerung deren mit Verwörung vnd Betrübnuß überzogenen Gemüthern. Sie vnterliesse vnter dessen nit in disen mit aller Auffmercksambkeit umbzusehen / auff daß ihre freundliche vnd liebreiche Art vnter den Vorwandt der Liebe ihro nit eingabe jene Wort / oder sie nit anfeuerete sich jener Erzaigungen zu gebrauchen / so einen Schein einer überflüssigen Vertreulichkeit haben kunten / ja gleich wie sie solche Weiß vorzunehmen entfernet gewesen / also scheuchet vnd straffete sie selbe in denen anderen. Es ware eine Kloster-Frau sehr erkranket vnd von dem Ubel nit wenig gequelllet / welche die Kranken-Pflegerin zu einem Zeichen des Mitleydens in Beyseyn der Mutter Maria Victoria ombfangen vnd geküffet / sothane That mißfiel der Mutter / vnd hat dise nit vnterlassen solches dero selben anzudeuten / vnd obwollen die Kranken-Pfle-

gerin sich zuentschuldigen angezogen / sie habe solches beweget von der Begierde die Krancke zutrösten gethan / hat die Mutter darauff geantwortet / die wahre Lieb habe Weiß sich erkennen zugeben ohne daß man sich vmb dergleichen Zartigkeiten annehme : Da über dieses die andere noch hinzuegesezet / daß sie in selber That ihro eingebildet eine Schwester / die in Kürze wird in dem Himmel glorificiret werden / zu umbfahen / schliessete die Mutter / daß für selbes mahl dergleichen Erfindungen sich ganz nit reimeten. In Gleichförmigkeit dessen verhin- derete sie allen Schatten einer besondern Freundschaft vnter denen Kloster-Frauen / sprechende : Daß die Braut Jesu jederzeit eine Forcht über sich selbst haben solle : Wann sie vermercket / daß ihrer zwo zum öffteren Gespräch zuhalten sich versambleten / hatte sie ihnen das miteinander reden auff eine Zeit vntersaget / einen so warhafften als in denen Geistlichen gemainen in das Werck gesezet zuwerden würdigen Spruch hinbey- fügende : Daß die besondere Liebe die allgemeine verhindere / vnd nach verhinderter gemeinen der Orden zertrennet werde / vnd zu Boden falle. Mit der Gleichheit der Liebe vnd Zuenaigung gegen allen wuste sie eine besondere Klugheit / mit welcher sie sich nach den Unterschied deren Naturen vnd Arten schicken / auch nach denen Naigungen / wie sie es zu der Geistlichen Hülff ihrer Töchter befürderlich zu seyn erkante / richter thäte / zuvereinbaren. Es ware alldort ein über die Un- päßlichkeit des Leibes nit wenig in dem Gemüt betrübte Kloster-Frau / dise / als sie sich ihrer Unruhe halber mit der Dienerin Gottes vnteredet / empfienge neben der

Uns

Anlauffung auch einiges Zeichen einer grösseren Liebe/ so die Mutter für einen nothwendigen Theil der Cur gehalten hatte. Dises verursachete in einer deren Kloster-Frauen einige Verwunderung / welches als die Mutter vermercket / obwolten auch von dem Beichtvatter selbe Schwester ihro absonderlich anbefohlen ware/so ersuchte sie nichts desto weniger auff ein neues dessen Willen/ damit sie nit ihrete/ vnd da ihro geantworten worden/ sie solle auff keine Weiß jene Seel verlassen/vnd daß sie / wo sie kunte / denen anderen Kloster-Frauen desthalben genug thun wolle / hat sie sich auff dise Weiß zuverhalten/ ob ihr schon einige Widerspenstigkeit nit gemanglet/bezflissen. Mit einer anderen/die sie von einer frischen Natur zu seyn erkennet / gienge sie so geschicklich vnd mit so lieblicher Weiß vnd Manier omb/daß anderen dises eine besondere vnd partheyische Liebe zu seyn vorkommen / so sprache sie doch von einem klähreren Liecht geführet / in dem geringisten den Furm des Regieren nit verändernde: Also mache ich es/ weilten es also diser Nutzen befürderlich. Dise Kloster-Frau hat gar wohl die liebevolle Bemühung vnd Klugheit der Mutter verspühret / vnd sich besorgend sie werde nit allezeit in eine so zarte Hand geraten/sagete sie an einen Tag: wie wird es mir nach euren Todt ergehen O Mutter? Auff welches die Dienerin Gottes geantwortet. Tochter/ nach meinem Todt wil ich den HErrn bitten/ daß ihr derselben Hand nit bedürfftig seyet. Der Ausgang machete wahr die Rede / dann nach den Hintritt der Mutter Maria Victoria zu dem anderen Leben hat selbe in ihro eine so geschaffene Stärke empfunden / daß sie jederzeit ganz willig zu den minderisten Wincken der Oberin gelebet.

Weilen es aber deme/so regieret/hart ist die Liebe al-
 lezeit in ihrer Krafft zuerhalten / wann selbe von grosser
 Ubertragung nit auch begleitet wird / so ware in ihro die
 Gedult gleich dem Affect der Liebe. Es wurde von de-
 nen Capitulweiß versambleten Kloster-Frauen mit Bey-
 wohnung des Theologen von der Thumbkirchen / wie
 auch des Patris don Stephani bey den Satter ein Punct/
 selben in die Sazungen einzuverleiben / vorgenohmen
 vnd erwogen. Die Mutter/so Priorin ware/naigete sich
 zu den ja / da sagte ihro in Beyseyn aller eine auß denen
 Jungen (ich wil glauben angetriben von einem nach je-
 nem Respect vnd Ehrerbiettigkeit / wie es sich gezimbet
 hätte/nit wohl gerichtten Enfer / welches Gott zuegelas-
 sen die zu demütigen so die Maß überschreitet / vnd jene
 zu üben so Unbild empfahet) euer Ehrwürden vrtheilten
 es solle solches geschehen auß Ende ihrer eigenen Nu-
 zungen/ vnd alles das / was sie in Willen haben allezeit
 durch zubringen. Alsdann sprach die Dienerin G. Ot-
 tes/ohne daß sie einiges Zeichen inderlicher Veränderung
 gabe/ja mein Tochter ihr saget gar wohl vnd habet recht/
 hat auch niemalen sich dessen/was vorbeu gegangen/ sich
 zuerinnern erzaiget noch selbe einmahl gestraffet : Ja
 wann gleich die Beschaffenheit vnser Laimis vnd Er-
 denklozens dem Fluech Dörner der Unvollkommenheit
 in mitten deren Begierden des Göttlichen Dienstes her-
 für zubringen unterworffen ist / je mehr gedachte Kloster-
 Frau bey anderen Begebenheiten sich nit mit schuldiz-
 ger Ehrerbiettigkeit getragen/so ist doch die Mutter ohne
 Unterlaß liebreich mit deroselben/solche bey denen ande-
 ren mit Legung aller Schuld mehr auff die Gåhe der Na-
 tur / als auff die Würckung der Bosheit entschuldigend/
 umbgangen. Folgende Begebenheit erweist wievil
 man

man mit der Sanfftmuth gewinne. Ein andere von dem gähren Zorn überwunden hatte die Dienerin Gottes mit empfindlichen Worten belaidiget. Dife/weilen solches nit in Beyseyn einiger anderen geschehen / schwiige still: Die Kloster-Frau aber von Leibs-Schmerzen noch selben Tag überfallen wurde gezwungen sich in das Beth zubegeben; Es ist ihren Gebrauch nach alsobald zuegeloffen die Mutter sie zubedienen / vnd hat knyender vor dem Beth / weilen es die Noth der Krancken also erfordert/durch die ganze Zeit / durch welche jene in selber Stellung / so lang ware / verbliben/nit weniger mit Anlegung deren Mittlen den Leib geholffen als mit der Abstraffung/welche das Beyspil einer so seltsamē Sanfftmuth gegē der Erfrancckē gethan/der Seelen/die dan destomehr wegē jenes/so sie alsdan empfienge/zuschandē gemacht worden / je mehr ihro zu Gemüth kommen der wenige Respect / den sie an selben Morgen der Mutter Priorin erzeiget hatte. Mit der Sanfftmuth vnd Übertragung verainigete sie eine besondere Demuth / wie solches in dem me / was ich sagen werde / gesehen wird. Die zu der Regierung gehörige Thaten der Mutter wurden geurtheilet vnd getadlet von einer / die mit dem Sig ihres eigenen Urtheils noch nit erlehrnet hatte blind zu gehorsamben. Die Dienerin Gottes / ohne daß sie einiges Zeichen der Ungedult oder des Unwillens gegeben hatte / suechete jederzeit selbe mit vernünfftigen Ursachen oder Süesse / sich niemahlen vrtrüessig wegen so widertwärtigen verfahrens der Untergebenen erzaigende / fähig zu machen / nichts destoweniger vnterstunde sich selbe an einen Tag auß Übergang der bösen Anmuthung der Mutter zu sagen / sie vermaine selbe schuldig zuseyn das Ambt der Priorin auffzugeben. Die Mutter lieffe ihro dise ih-

ren

ren Geist zimlich gleichförmige Vermahnung gefallen / indeme sie zusagen pflegte / sie hielt vor eine Straff / daß ihro der Last der Regierung aufferleget worden. Sie berueffete die Discretinen zu Rath / vor welchen / als sie mit grosser Niderträchtigkeit die empfangene Ermahnung vorgebracht / erzeigete sie sich begierig / daß man ohne Verzug zu der Werckstellung des Raths schreiten solle. Welches alles doch nur sovil gewürcket / daß die Discretinen sich über die Demuth der Dbrin verwundeter / vnd das Begehren nit angenommen haben. Wegen so lieblicher Weiß der Regierung hätte man sich besorgen mögen / daß das Ansehen vnd die Authorität einer Oberin Schaden leyden wurde / weilen man aber erkennet / daß dieselbe eine Würckung sene der Tugend / nit aber der Forcht / tragete sie grössere Hochschätzung vnd vollkommeneren Gehorsamb darvon / ja / indeme bey allen neben der Ehrerbietung auch das Vertrawen zunahme / nahme ein jede ihre Zuflucht zur selben in ihren Mißtröstungen vnd Trangsalen / sie aber alle auffnehmende / wann die ihro vorgetragene Sach wichtig ware / wiche vor der Antwort ab sich mit GOTT zu berathschlagen / vnd nach darauff verrichten Gebett sagete sie in Nahmen des HERREN frey heraus / was ein jede zu thun hätte. Geschahes es / daß ihro nit gerathen die Schwester ruhig zu sehen / verdopplete sie das Anhalten bey der Göttlichen Mayestät / ja sich auch mit Büssen casteyend erbotte sie sich selbe Trangsalen außzustehen / wann nur die Göttliche Güthe in das Herz der betrübtten Schwester jenen Trost vnd innerliche Ergößlichkeiten / die sie in ihrer Seelen genüssete / ablassen wolte ; in welchen / wann sie nit allemahl von GOTT erhöret worden / so stunde Er ihro auff sothane Weiß bey / daß sie in der That erfahren / wie

wie G. Dtt selbe mit besondern Erleichtungen begnadet thäte. Unter denen Novizinen / welchen die Mutter Maria Victoria den Habit gegeben/befande sich eine/die bey Herzuenäherung der Profession mit minders Trostlos als verwicklet Zweifel getragen/ ob sie sich mit G. Dtt zu verbinden vnterstehen solle / weilen sie wohl eine böse Gewonheit / dero hinwegleg: vnd Befreyung sie nit so leicht zu seyn gedacht / in ihr erkennen hatte. Dise hat nun mit aller Aufrichtig: vnd Vertreulichkeit den Zweifel vnd ihren Stand der Mutter Maria Victoria eröffnet / die dann dise Sach durch vil Tag G. Dtt befohlen/ nach welchen sie zu der zu sich berueffenen Novizin gesprochen: Tochter machet die Profession vnd trauet auff G. Dtt. Dise Betragnuß wird euch durch die ganze Zeit eures Lebens anhangen / doch versichere ich euch/ daß die Göttliche Güthe mit seiner Hülff euch beystehen werde / damit ihr nit fallt? Von disen Worten sehr getröstet machete die Novizin die Profession, zu welcher sie von denen anderen von der Mutter behertzt gemachten Kloster-Frauen zuegelassen worden / haben dise also die Beschwärunß/ die sie wegen des freyen vnd zornigen Naturalis / so sich in der Novizin hervor thäte/ gehabt/ überwunden; dann jene dieselbe gewesen / welche die Mutter stattlich mit Widersehung geübet vngeachtet der grossen Lieblichkeit/ die mit ihro die Mutter gebrauchet / vnd der Liebe so sie deroselben erweisen/ indeme sie selbe zu Zeit der Kranckheit bedienet vnd ihro in dem Anligen der Seelen geholffen: Für welche sie sich auch nach ihren aigenen Todt sehr sorgfältig erzeiget/ dann sie gedachter Schwester eine so gestalte Besserung / daß sie nit mehr die vorige ist / erhalten / ist

auch alles/wie von derselben selbstem bezeiget wird / in allen folgenden Jahren/so über dreyßig seyn/wie die Mutter versprochen/ergangen vnd gefolget. Ein andere/die mit Scrupulen bey Bettung deren Tagzeiten / als ob sie niemalen die nothwendige Auffmercksambkeit hätte / beängstiget ware/brachte ihre Angst mit Thränen der Dienerin G. Ottes vor/die dann selber zuegesprochen solche in dero Gegenwart mit einer mittlmäßige Auffmercksambkeit befridiget zubettē/da aber die andere geantwortet/sie kunte nit / siele alsdann die Mutter auff die Knye vnd befahle deroselbē nach kurzē Gebett/sie solle die Tagzeiten betten mit Versicherung sie werde es können. Jene sienge alsobald an zubetten/vnd ist hinsüro von selber Zeit nit weiter von einer so vngelegenen Unfähigkeit verwirret worden. Ein andere leydete eine böse Eingebung des bösen Feinds/sie stunde an / ob sie selbe der Mutter eröffnen solle/da sie aber in dero Angesicht kommen / kunte sie von einer grossen Schamhaftigkeit eingehnomen nit einiges Wörtlein herfürbringen/waū schon die Mutter zu mehrmahlen ihro das Herz machen thäte nit zuförchten vnd frey ihre Noth zuentdecken. Da sie gesehen / daß sie nichts aufrichtete / sprach sie zur selben zum Mitlenden beweget: Wohlan mein Tochter / weil ihr nit könnet/so wil ich es sagen / vnd nach klarer Entdeckung der innerlichen Eingebung mit allen dero Umständen schickete sie selbe nit weniger getröstet als wohl unterwisen zuruck. Die Novizin : Meisterin hatte bey ihr selbstem gedacht sich einer weiß nit was für strengerem vnd andern peynlicherem Art zugebrauchen / vnd disen ihren Gedancken hat sie keiner anderen Seelen vertrauet / eben an selben Tag verfügete sich die Mutter selbe zu besuchen / vnd sprach zu ihr mit grosser Liebe: Wir

an

andere/die Oberinen seyn/ müssen mit nichten mit denen Untergebenen auff jene Weiß/ die ihr beschlossen/ verfahren/ vñ ob es schon nothwendig ist ihre Fähler zu straffen/ so stehet es vns doch zue/ daß wir vns nach der Abstraffung liebreich/ wie vorhero/ gegen ihnen erzeigen. Und setzete nichts weiter hinzue. Dises ware der Maisterin doch genug / nit allein / daß sie sich mässigen wolte / sonderen vnd vil mehr daß sie sich versichern solle / daß die Mutter Maria Victoria den innerlichen Schluß dero Gemüt durchtrungen habe. Aber von diser Sach werde ich an einen anderen Orth handeln.

Das Neundte Capitel.

Eben dise Materi wird fortgesetzt.

WE neuer die Pflanzten ist / desto zarter solle derselben Zigung seyn : Und allwo die wohl gewurklete wegen ihrer Stärke denen kräftigeren Anfallen widerstehen / alldorten empfanget jene / so noch zart ist / von einer auch geringen Nachlässigkeit grossen Schaden. Mit disem Aug sahe die Dienerin Gottes das neue Kloster an vnd übersahe weder das Grosse / weder das Kleine / so zur Bestättigung einer außbindigen Regul. Haltung dienlich zu seyn scheinete. Sie bemühetete sich in selben Anfang in allen den Geist einer rechtgeschaffenen Armuth den rechten Grund der Geistlichen Vollkommenheit einzupflanzen. Zu disem Ende vermeinete sie besser zu seyn sich bald zu der Schärfe